

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesene Stücke aus dem Alten Testamente

Bastholm, Christian

Flensburg, 1794

VD18 11680350

Das Buch der Richter.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17043

Die Israeliten erobern das Land Canaan. — Theilen das Land zwischen ihre Stämme. — Josua hält ihnen die göttlichen Wohlthaten vor, ermahnet sie zur Gottesfurcht, und stirbt. — Nach seinem Tode erhält das Volk Richter. — Unter ihnen führen sie verschiedene Kriege mit heidnischen Nationen. — Unter diesen Richtern war Jephthah. — Von Jos. Cap. 4. v. 10. bis Buch d. Richter Cap. 11. v. 28.

Das unbedachtsame Gelübde.

Jephthah, von außerordentlichem Muth beseelt, zog durch Gilead und Manasse nach Mizpe in Gilead und von Mizpe in Gilead zog er aus gegen die Ammoniter. — Und Jephthah that dem Herrn dies Gelübde: Siehst du mir den Sieg über die Ammoniter, so soll das, was aus der Thüre meines Hauses mir entgegen kommt, wenn ich glücklich von den Ammonitern zurückkomme, dem Herrn zug hören, und ich will es zu einem Brandopfer darbringen a). — Jephthah zog nun aus gegen die Ammoniter, um sie zu bekriegen, und der Herr schenkte ihm Sieg, daß er

Q 3

sie

dens. Es würde aber nicht viel nützen, wenn unser Auge sich zuletzt so an diese Sinnbilder gewöhnte, daß sie die Gedanken nicht mehr bey uns erweckten, welche dabey erweckt werden sollten. Man müßte daher sehr über sich selbst wachen, damit man solche Erinnerungszeichen nie mit Leichsinne beschauet.

- a) Dies Gelübde war höchst unbesonnen. Es konnte ein Mensch ihm begegnen, und Menschenopfer waren dem Herrn ein Gräuel; ein Thier konnte ihm begegnen; aber nicht ein jedes Thier konnte, nach den Gesetzen, dem Herrn geopfert werden.

sie schlug von Uroer bis Minnith, zwanzig Städte, und bis Abel Keramim. Die Niederlage war sehr groß, und die Ammoniter wurden vor den Israeliten gedemüthiget. — Als Jephthah nach Mizpe zurückkam, wo er zu Hause gehörte, gieng ihm seine Tochter entgegen mit Pauken und Tänzen. Sie war seine einzige Tochter, und er hatte sonst weder Sohn noch Tochter. — Als er sie sahe, zerriß er seine Kleider, und rief laut: Ach! meine Tochter, wie beugst du mich, auch du bist unter denen, die mich betrüben! Ich habe meinen Mund vor dem Herrn aufgethan, und ich kann es nicht wieder zurückrufen! — Sie antwortete: Mein Vater, hast du deinen Mund aufgethan vor dem Herrn, so mache mit mir, wie du geredet hast, da der Herr dir Rache über deine Feinde, die Ammoniter, gegeben hat. Hierauf bat sie ihren Vater um dies einzige, sie zwey Monate frey zu lassen und zu erlauben, in die Thäler hinab zu gehen, um mit ihren Freundinnen ihre Jungferschaft zu beweinen. Dies erlaubte er ihr, und ließ sie zwey Monate fahren. Sie gieng mit ihren Freundinnen in die Thäler und beweinte ihre Jungferschaft, und nach Verlauf von zwey Monaten kam sie wieder zurück zu ihrem Vater, welcher nach seinem Gelübde gegen sie that b). — Sie hatte noch keinen Mann erkannt. —

Von

b) Nach aller Wahrscheinlichkeit hat Jephthah sie wirklich geopfert, denn es heißt: er that ihr nach seinem Gelübde. Daß sie sich zwey Monate Frist ausbat, um ihre Jungferschaft zu beweinen, das war eine Folge von dem alten Vorurtheile unter den Morgenländern,

Von ihr ist die Sitte unter den Israeliten hergekommen, daß die israelitischen Töchter jährlich hingehen, um die Tochter des Jephthah, des Gileaditers, vier Tage im Jahre, zu beklagen. Buch der Richter Cap. II. v. 29-40.

Nach Jephthah bekamen die Israeliten verschiedene Richter, unter welchen Simson sich auszeichnet, wegen seiner Stärke und seines Leichtsinnes. — Von Buch d. Richt. Cap. 12. v. 1. bis Cap. 16. v. 3.

Von einer unkeuschen Liebe läßt sich keine Redlichkeit erwarten.

Simson verliebte sich in ein Weibsbild im Thagele Sorek, Namens Delila. — Zu ihr kamen die Fürsten der Philister und sagten zu ihr: Locke von ihm heraus, wodurch er so stark ist, und wie wir ihn übermannen können, damit wir ihn binden und bezwingen können; wir wollen dir dafür, jeder, eilf hundert Sckel Silber geben. Delila sagte daher einmal zu Simson: Sage mir doch, woher bist du so stark? und, wie könnte man dich binden und bezwingen? Simson sagte zu ihr: Wenn man mich mit sieben neuen Seilen bände, welche noch nicht trocken sind, so würde

D 4

de

ändern, daß es für ein Frauenzimmer entehrend sey, ohne Kinder zu bekommen, zu sterben. — Wir sehen hieraus, welche Vorsicht gebraucht werden muß, wenn man Gelübde thun will, damit man nicht in Verlegenheit komme, ein Verbrechen zu begehen, man mag diese Gelübde halten oder brechen. Daher ist es klüger, nie andere Gelübde zu thun, als die, sich selbst zu bestreben, seine Pflichten zu erfüllen.

de ich geschwächt, und wie ein anderer Mensch seyn. Die Fürsten der Philister brachten diese sieben neue Seile, welche noch nicht trocken geworden waren, zu ihr, und sie band ihn damit. (Und es saß einer bey ihr in der Kammer und lauerte auf sie.) Sie sagte darauf zu ihm: Die Philister überfallen dich, Simson! Er aber zerriß die Seile wie man einen Faden von Hanf zerreißt, der vom Feuer gesengt ist, und man erfuhr nicht, worin seine Kraft bestand. — Da sagte Delila zu Simson, du hast mich betrogen, und vor mir gelogen. Nun mußt du mir erzählen, wie man dich binden könne. — Er sagte: Wenn man mich mit neuen Stricken bände, welche noch gar nicht gebraucht worden sind, so würde ich geschwächt, und wäre wie ein anderer Mensch. — Delila nahm neue Stricke, band ihn damit, und sagte: Die Philister überfallen dich, Simson! (aber es saß einer in der Kammer, um ihnen aufzulauern,) und er zerriß die Stricke, welche er um die Arme hatte, als wenn es Zwirnsäden wären. — Noch, sagte Delila zum Simson, hintergehest du mich, und hast Unwahrheit vor mir geredet. Du mußt mir sagen, womit man dich binden kann. — Und er sagte zu ihr: Wenn du die sieben Locken meines Haupthaares mit einem Haarband durchflechtest, und sie mit einem Nagel festnagelst. — Sie sagte zu ihm c): Die Philister überfallen dich, Simson! Er aber erwachte aus dem Schläfe und riß den Nagel

c) Hierunter versteht man: Nachdem sie dies gethan, sein Haar zusammengeflochten, und an die Wand genagelt hatte.

Nagel los, die Flechte und das, womit das Haar zusammengefleht war. — Hierauf sagte sie: Wie kannst du vorgeben, daß du mich liebest, da doch dein Herz so fern von mir ist? Drey mal hast du mich hintergangen, und mir nicht anvertraut, wodurch du so stark bist. — Da sie ihn endlich durch ihre täglichen Reden so sehr marterte und überdrüssig machte, daß er beynähe aus Ungedult hätte sterben mögen, offenbarte er sein ganzes Herz vor ihr d), und sagte: Es ist nie ein Scheermesser auf mein Haupt gekommen, denn von Mutterleibe an bin ich ein Nasiräer Gottes. Würden meine Haare abgeschoren, so verlore ich meine Stärke, ich würde geschwächt, und wie ein anderer Mensch. — Delila merkte nun, daß er ihr sein ganzes Herz eröfnet hatte, und sie sandte hin und ließ den Fürsten der Philister sagen: Sie möchten nur noch dies einzige mal kommen, denn er hätte ihr sein ganzes Herz offenbaret. Da kamen die Fürsten der Philister und brachten Geld mit. — Als sie ihn hatte in ihrem Schooße in Schlaf fallen lassen, ließ sie einen Mann kommen, und die sieben Locken seines Haupthaares abschneiden, und versuchte, ihn zu bezwingen; aber er hatte seine Stärke verloren e). Und sie rief:

D 5

Simson!

d) Aus diesem Beispiele sieht man, welche Macht die Liebe habe, den Menschen zu verblenden. Drey mal war er von dieser Hure betrogen worden. Natürlicher Weise hätte er ihre bösen Absichten erkennen müssen, und doch sahe er sie nicht, ehe es zu spät war, sie zu sehen.

e) Daß Simson eine ganz ungewöhnliche Stärke gehabt habe, ist nicht zu bezweifeln, obgleich die Proben, die

Simfon! die Philister überfallen dich! — Er erwachte aus seinem Schlaf, und dachte, daß er fortgehen wolle, wie er vorhin gethan hatte, und sich durchschlagen; er wußte aber nicht, daß der Herr von ihm gewichen

die er davon ablegte, nicht so ganz ohne Beispiel sind; aber unbegreiflich ist mir die genaue Verbindung, welche man hier zwischen seiner Stärke und seinem Haupthaare findet. Nur die Muthmaßung scheint der Sache einiges Licht zu geben, daß Simfon in seinen Haaren vielleicht einen oder mehrere Weichselzöpfe gehabt hat. Ich glaube es eben nicht, daß ein sogenannter Weichselzopf Ursache zur Erhöhung körperlicher Kräfte seyn könne; auf der andern Seite aber soll es allezeit Schwäche nach sich ziehen, wenn eine solche Locke abgeschnitten wird^{*)}. — Dies ist weder Fabel noch Aberglaube; sowohl Gelehrte als andere haben mich, aus eigener Erfahrung, versichert, daß man, wenn man diese Locken abschneide, seine Kräfte verliere, und daß diese nicht wiederkommen, ehe jene wieder zuwachsen. Ob dieses so mit Simfon beschaffen gewesen, darf ich hier nicht mit Gewisheit entscheiden. Es ist nur eine Vermuthung, die ich andern zur Beurtheilung überlasse.

*) Bernstein in seinem practischen Handbuche redet von einem Weichselzopfe, polnischen Zopf, Plica polonica, Trichoma, fr. Trouffe polonoise, als von einer Krankheit, welche in den, an die Weichsel gränzenden, Ländern einheimisch ist, und der besonders die Tartaren, Russen und Polen unterworfen sind. Sie besteht in einer besondern klebrigen Feuchtigkeit, die aus dem Kopfe schwitzet, wodurch die Haare zusammenkleben und Stricke ausmachen, die oft zu einer ansehnlichen Länge anwachsen. Er erklärt die Krankheit für unheilbar, und das Abschneiden der verwachsenen und zusammengedrehten Haare für äußerst gefährlich. Dies letztere bestätigt das von dem Herrn Verfasser oben Angeführte. Ann. d. Uebers.

gewichen sey. — Und die Philister ergriffen ihn, stachen seine Augen aus, führten ihn nach Gaza, und fesselten ihn mit zwey kupfernen Ketten, und er mußte im Gefängnisse mahlen. Buch der Richter, Cap. 16. v. 4 = 21.

Simsons ferneres Schicksal und Tod. — Ausschweifungen und Grausamkeiten unter den Israeliten. — Eine Familienbegebenheit. — Von Buch d. Richt. Cap. 16. v. 22. bis Ruth Cap. 1. v. 15.

Die zärtliche Sprache der Freundschaft.

Ruth sagte: (zu ihrer Schwiegermutter Naomi) Bitte mich nicht darum, daß ich dich verlassen, und von dir gehen soll. Wo du hingehst, da gehe ich mit; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk soll mein Volk seyn, dein Gott soll mein Gott seyn. Wo du stirbst, will ich auch sterben und begraben liegen. Ich schwöre dir bey dem Herrn, daß nichts, als der Tod, uns scheiden soll. — B. Ruth C. 1. v. 16. 17.

Samuel wird geboren. — Die Gottlosigkeit der Söhne Eli. — Die Israeliten werden von den Philistern geschlagen. — Eli stirbt aus Schrecken bey dieser Botschaft. — Die Bundeslade wird den Philistern genommen. — Ihr weiteres Schicksal. — Samuel ist Richter über das Volk. — Sie wollten einen König haben, und Saul wird vom Samuel zum Könige gesalbet. — Er führt verschiedene Kriege. — Ist ungehorsam gegen Gott. — David wird von Gott zum Könige bestimmt. — Kommt an Sauls Hof. — Ladet wegen seiner Heldenthaten Sauls Feindschaft auf sich, erwirbt sich aber seines Sohns Jonathans Freundschaft. — Von 1 Sam. Cap. 1. v. 1. bis Cap. 18. v. 4.

Ge